

Eine Preisträgerin, die unsere Region zusammenrücken hat lassen

(aus Novice, Klagenfurt, Nr. 25, S. 5, 20.6.2014)

Der heurige Kugypreis, der von der Gemeinschaft der Kärntner Sloweninnen und Slowenen vergeben wird, ging an Renate Pfeiffer. Die Preisträgerin hat sich nachhaltige Verdienste um die Sendung „Servus, srečno, ciao“ erworben

Klagenfurt – Ähnlich wie beim Alpinisten und Schriftsteller Julius Kugy, dessen Vater Kärntner und Triestiner war, dessen Mutter slowenischer Herkunft und dessen Geburtsort Gorica war, sind auch die Lebensumstände der Preisträgerin Renate Pfeiffer: Geboren 1949 in Wien, ihre Eltern waren Flüchtlinge aus Böhmen bzw. dem Sudetenland, führte sie das Studium der Theaterwissenschaften, der Kunst und der Schauspielkunst sowie Theaterexperimente nach Klagenfurt. Hier übernahm sie die Verantwortung für das Familienmagazin und nach der Gründung der Radioserie „Servus, srečno, ciao“ auch die Verantwortung für dieses wichtige tägliche Magazin im Alpen-Adria Raum. Durch einen glücklichen Zufall begann diese Sendung im Jahr 2000 gerade in dem Augenblick, als die Kinder der ersten Kugy-Klasse am Slowenischen Gymnasium ihr erstes Jahr nach diesem damals riskanten, heute aber schon etablierten Erfolgsmodell der drei- bzw. viersprachigen Erziehung in der eigenen Kultur, der Kultur der Nachbarn und der europäischen Kultur absolviert hatten.

Mit diesen Worten hat Reginald Vospernik im slowenischen Teil seiner Laudatio die wichtige Rolle Renate Pfeiffers beschrieben, der langjährigen Redakteurin des Kärntner ORF (1975-2011) und ersten verantwortlichen Redakteurin der Radiosendung „Servus, srečno, ciao“, der die Gemeinschaft der Kärntner Sloweninnen und Slowenen am vergangenen Freitag den heurigen Kugy-Preis verlieh. Sie erhielt diesen Preis zum Zeichen der Dankbarkeit für den bedeutenden Beitrag, den sie mit ihrer journalistischen Arbeit im Dienst der Verständigung und der gegenseitigen Annäherung der in diesem Raum entstandenen Kulturen und Sprachen leistete (Vospernik).

Die Hörer von ORF-Kärnten konnten die Sendung „Servus, srečno, ciao“ zum ersten Mal am 3. April 2000 hören. Sie entstand in einer Zeit, als Kärnten, Slowenien und Friaul gemeinsam für die Winterolympiade kandidierten (Grenzenlos), was jedoch nicht gelang. Gelungen ist aber die Sendung „Servus, srečno, ciao“ im Zeichen der grenzüberschreitenden Verbundenheit.

(...)

Wie waren die Reaktionen, als Sie mit der Sendung begonnen haben?

Renate Pfeiffer: Am Anfang wurde gemurrt, wenn auch nicht besonders laut. Dieses Murren hat sich schnell gelegt.

Gab es auch positive Reaktionen?

Renate Pfeiffer: Ja, besonders wenn wir Gäste im Studio hatten. Als wir z.B. Florjan Lipuš zu Gast hatten, haben uns viele angerufen und gesagt, dass das Gespräch sehr interessant war.

(...)

Wie hat die Zusammenarbeit mit RTV Slovenija funktioniert?

Renate Pfeiffer: In Ansätzen. Es wäre ideal, wenn wir eine ähnliche Sendung auch in Slowenien hätten. Es hat sich aber gezeigt, dass solche Anstrengungen zu anspruchsvoll waren. Wir hatten mit einem europäischen Projekt keinen Erfolg, da es von Brüssel abgelehnt wurde.

Man hört auch Kritik, dass in der Radiosendung „Servus, srečno, ciao“ slowenische Musik im Vergleich zu italienischer Musik wesentlich weniger gespielt wird.

Ihre Meinung?

Renate Pfeiffer: Die Lieder müssen dem Programm entsprechen, und die italienischen sind bekannter. Wir nehmen aber zumindest ein slowenisches Lied ins Programm auf. Wir lernen aber ständig weiter, wie mit den zweisprachigen Elementen umzugehen ist.

Ihre Wünsche für die Zukunft der Sendung „Servus, srečno, ciao“?

Renate Pfeiffer: Dass sie in Slowenien und Friaul im Kärntner Format ergänzt wird.

Janko Kulmesch